

Am dritten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Ex hoc jam homines eris capiens.

Von nun an wirstu Menschen fangen.

Luc. 5. v. 10.

Scopus. Obligat ardentem fratris correctio mentem;
Cui non illa sapit, demone pressus abit.

Inhalt. Die Lieb dich schuldig macht den Nächsten zu bestrafen;
Der aber dieß veracht / zeigt sich des Teufels Schlaafen.

Zu jenem Vorhaben / welches ich dermahlen zu verfolgen gedencke / dienet mir *S. Chryf. hom. 42.*
gar wohl die Betrachtung / welche der H. Vatter Chrysostomus fuhret. *in 1. ad Corinth.*
So stellet er dan vor jene allen bekante ungleiche Gleichnuß / welche zwischen
Gott / und dem Teufel ist: daß sie nemlich sich völlig / und zwar / als
gleichsam mit einer gangen Unendlichkeit / widerstreben; indem der unendlich voll-
kommene Gott / mit einer unvergleichlicher Begierd und Liebe das gute suchet und
verlanget / der Teufel aber / auß allen und duseristen Kräfften seiner Bosheit / nur all
das jenige / was dem guten / der Tugend / und dem Göttlichen Wohlgefallen /
widerstredet.

Gleichwie aber das Absehen Gottes und des Satans / die Begierd eines und
des anderen / ja beyder Endzwecken / ganz völlig unterschieden seynd / also wer-
den auch zu dero Vollziehung ganz unterschiedliche Meinungen geführt / Anschlag
zur Hand genommen / und Mittel angewendet. Unter diese gehöret die Schul-
deren Lehrlingere / welche ihres Meisters Wissenschaft verstehen / fortpflan-
gen / und andere in solcher unterweisen. In dem Teufel regiert die eigene Liebe /
und beherrschet ihne ganz / und auß solcher ist sein ewiges Verderben entstanden /
dieweilen er die von Gott ihm verliehene Schönheit betrachtend / in so weit in dem
Hoffarts - Feur der eigenen Liebe entbrunnen / und in ein so ohnordentliches
Wohlgefallen seiner eigenen Fürtrefflichkeit gerathen ist / daß er alles übrige / in
Gegenhaltung dero selben / verachtet / vernachlässiget / Gott / das höchste Gut /
und den Erschaffer selbst / auch in so weit geringgeschäget hat / daß er nur alle Sorg /
Bedanken / und Beflissenheit auf seine selbst einige Hochschätzung / und Groß-
machung /

machung / verwendet / folglich solche allein geliebet / gesucht / und zu wegen zu bringen sich beflissen hat.

Apoc. 12

3.

Dieses wollte Gott andeuten durch jene Gestalt des rothen Drachens / unter welcher er ihn dem H. Johanni gezeigt hat ; weiln dieses Simmbild nichts anders bedeutete / als einen von eigener Liebe bekehrten / verblendeten / und ganz entzündeten Hölle - Geist. Eben diese Gott ganz verhasste / und von seiner Allerheiligster Majestät so verfluchte Eigenschaft / sucht er in seiner Schul immerfort zu lehren / damit er dem / seinen böshafften Eingebungen glaubendem Menschen / eine festgesetzte Vorbildung / und dergestalt ohnordentliche Neigung einpräge / daß derselbige / auch mit beykommender Verachtung Göttlicher Ehr / nur seine eigene Wohlfarth / seine Gelustien / seine Neigungs - Trieb / und verkehrte Anmüthungen beobachte / wan auch schon sonst alles stehe / wie es stehet / gehe / wie es gehet / und andere Menschen und deren Seelen leiden / was sie immer mögen / oder so weit irren / als sie gelangen können. Weiln er dan so viele Lehrjünger / und hierin seiner verfluchter Meinung nachfolgende böshaffte Menschen / bekommen würde / so gar auch in dem Evangelischen Snat en Befehl / als hat der H. Paulus

2. Tim. 3

1.

wohl vorgefagt : Erunt homines le ipsos amantes ; es werden Menschen seyn / die sich selbst lieben ; als wollte er sagen : die Zeit wirds geben / die Erfahrung wirds lehren / daß sich Menschen werden finden lassen / welche getreue Schüler des Teufels abgeben / in der eigenen Liebs - Neigung ihme nachharten / ihre eigene sinnliche Wohlfarth nur beobachten / und / nebst Verlust ihrer eigener Seelen / deren anderen wenig achten / ja gar keine Sorg tragen werden. Der erste Lehrjünger dieses verfluchten Lehrmeisters ware der Cain / welcher von dem H. Basilio also ge-

D. Basl.

hom. 11.

de invid.

1. Joan. 3

12.

Gen. 4.

10.

brandmercket wird : Primus diaboli discipulus , der erste Schüler des Teufels / von welchem dan schon vorhin der H. Johannes das Zeugnis gegeben hat : Caina ex maligno erat ; Cain ware auß dem bösen. Woher erhellet doch dieses ? Ihr wisset / daß der Böshwicht / nach geschwener Bruder - Mordthat / von dem Herren befragt worden. Ubi est Abel frater tuus ? Wo ist Abel dein Bruder ? Worauf er dan ganz vermessen geantwortet hat : Num custos fratris mei sum ego ? Bin ich dan meines Bruders Hüter ? Als wollte er sagen : was gehet mich mein Bruder an / oder was bekümmeret es mich / wo er seye / wohin er gegangen / oder was er anfanget ?

Joan. 8.

14.

Dergleichen Cainitische / und sorglose Böshwicht waren die Pharisäer / welchen dan Christus rund herauf sagte : Vos ex patre diabolo estis , ihr seyt auß dem Vatter dem Teufel. Ganz klar haben sie dieses erwiesen / da sie dem zu ihnen kommenden / seine Missethat erkennenden / und um ein Mittel seines Heils sie ersuchenden / Judá dem Verräther / da er seine Schuld mit diesen Worten bekennete :

Matth.

27. 4.

Peccavi , tradens sanguinem suum , ich hab gesündigt / daß ich das gerechte Blut überantwortet hab / nichts tröstliches / sondern mehr zur Verzweiflung und Verdammnuß führendes widersezt haben : Quid ad nos ? Tu videris. Was gehet es uns an ? Du magst zusehen. Als wouten sie sagen : wir haben unseren Endzweck erreicht / es ist uns dasjenige durch deine Mitwürckung gelung-

gelungen / was wir gesucht haben / wir haben den so lang gesuchten Widersasger in der Gewalt unserer Händen ; was dich / und deine Seel betrifft / und darüber beunruhiget / da hören wir uns wenig an / lasen uns auch gar nicht angelegen seyn / ob du zur wahren Buß und Seeligkeit / oder der ewiger Verdammnis gerathest : Tu videris, du magst sehen / wo du andere Leuth findest / die sich dessenthalben um dich bemühen / wir fragen weiter nach deiner Seel nicht ein Haar. Solcher auß der Höllen entsprossener Weiß bedienen sich die ienige alle / die ihre eigene Lieb nur zum Mittel-Punct sich vorsetzen / und wan ihnen es glücket / dero selben Begierlich-keiten ein gnügen zu leisten / ferner nicht achten / ob es mit den Seelen ihrer Neben-Menschen wohl oder übel stehe / ob sie fromm oder böß seyen / ob sie zum Himmel / oder zur Höll gehen.

Aber das ganze Gegentheil ist bey Gott / als welcher nur lauter Liebe ist : Deus Charitas est, Gott ist die Liebe / die das nicht allein zufrieden ist mit ihrer selbstiger ewiger Besizung alles Guten / sondern aller liebeich um aller Menschen ewiger Wohlfarth sich beschäftiget ; dieser Liebes-Würckung dan arten auch nach alle Diener und Jünger Gottes / als in dessen Schul die wahrhafte Erkenntnis-Lehr nur in der wahrer aufrichtiger zu Gott führender Liebe bestehet / wie der Lehr-Meister der höchsten Wahrheit diese Lection klar vorgelesen hat / da er sagte : In hoc cognoscent omnes, quod Discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem, darbey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyet / wan ihr die Lieb unter einander haben werdet ; wan ihr nicht allein eurer selbst / sondern auch eurer Neben-Christen fleißige Sorg traget / um dero Seelen Heil so wohl / als euer selbst eigenes / zu beförderen. Dieses wollte Christus dem H. Petro auch andeuten / da er nach Aufweisung des H. Evangelii gesagt hat : Ex hoc jam homines eris capiens, von nun an wirstu Menschen fangen / welche Wort nicht allein den heiligen Petrum / und dessen Nachfolger in geistlicher Würdigkeit / sondern auch alle übrige Christen / betreffen.

Die weilen aber die mehriste Christen der Meinung seynd, solches Gebott gehe nur die Geistliche und Seelsorger an / solglich auch wenig sich um das Seelen-Heil ihres Neben-Menschen bekümmern, als will ich durch die Lehr vorhabender Predig erweisen : daß eines jeglichen Christen Schuldigkeit seye / mit dem Bischoff Gang Petri sich zu beschäftigen / und seinen irrenden Neben-Menschen zu unterrichten / auch brüderlich zu bestrafen in dem Bösen / damit er zur Besserung komme ; wobey dan auch zu vernennen seyn wird / wie in einem unglückseligen und verdammlichen Stand die jenige seyen / welche dergleichen liebeiche Ermahnung- und Bestrafungen nicht annehmen / sondern sich denselben widersetzen. Attendite.

I. Die brüderliche Ermahnung oder Bestrafung / ist zur Göttlicher Ehr / Nutzen der Kirch / und Wohlstand der Seelen seines Nächsten / dergestalt nothwendig / daß Gott nicht allein dieses Raths-Weiß vorgetragen / oder einem jeden Christen in seiner Willkühr / wie andere viele gute Werck / gelassen hat ;

sonst

i. 70a. 4-8

70a. 18.

35.

S. Thom.
9. 33. a. 2

sonderen es ist solche unter einem scharffen / strengen Gebott / nicht allein allen Oberen und Gewalthabenden gegen ihre Unterthanen / sondern auch einem jeglichen Christen gegen seinen Neben-Menschen anbefohlen: Cum fraterna correctio ad fratris emendationem ordinetur, tunc & eo casu est in precepto, dieweilen die brüderliche Vermahnung zur Besserung seines Neben-Menschens gerichtet ist / also ist sie hierin falls gebotten: sagt der Heil. Thomas von Aquin. Im nachfolgenden Artikel thut er die brüderliche Bestrafung / welche eine Wirkung der Christlicher Liebe ist / unterscheiden von jeder Bestrafung / die von einer Obrigkeit gegen die Unterthanen vorgenommen wird / quae est actus iustitiae, als welche eine Wirkung der Gerechtigkeit ist. Nicht einer anderer

S. Bonav.
rom. 7. in
spec. anti-
ma c. 3.

Meinung ist der Seraphische Kirchen-Lehrer der H. Bonaventura, und sagt: Correctio proximi est omnibus in precepto, die Bestrafung des Nächsten / und brüderliche Ermahnung / ist allen gebotten / sonderbar als dan / wan man weiß / glaubt / oder wenigstens sich vernünftiger Weiß einbilden kan / daß ein Nuth der Seel / eine Besserung / und gute Fruchtwirkung darauf entstehen kan; Cum tamen scitur vel creditur, quod correctio peccatum impediatur, quod aliàs fieret: Da man doch weiß / oder glaubt / daß man eine Sünd verhindern / welche sonst geschehen würde / oder man einen zur Erkenntnis / Buß / und Besserung führen kan / welcher sonst vielleicht nicht also darzu kommen würde, Daß aber in solchem Fall ein dergleichen Werck der brüderlicher Liebe gebotten seye / und die Unterlassung die Schuld der frembder Sünd auf die Seel des Unterlassenden ziehe / das bewiset er auß der Auctorität des großen Kirchen-Lehrers Augustini / der hievon klar also sagt: Si negligit corrigere, peior factus est illo, qui peccavit; wan einer siehet seinen Neben-Menschen fehlen / sündigen / und auf dem Irweg wandeln / und er durch seine Bestraf- oder Ermahnung ihn davon könnte abhalten / oder zuruck kehrenmachen / so ist derjenige / der dieses nicht thut / ärger worden als der / welcher selbst gesündigt hat.

S. Aug.
de verbis
Dom.
serm. 16.

Wan dieses alle Christen auß Liebe betrifft / wie habt ihr aufzumercken ihr Väter- und Haus-Mütter / die ihr euerem Gesind allen Nuthwillen und Unerblichkeit gestattet! wie habt ihr Obrigkeiten so schwere Verantwortung / da ihr die Ubertretungen eurer Unterthanen / auß Furcht ihnen zu mißfallen / übersieht! wie erschrocklich wird seyn euer Gericht / ihr Eltern / die ihr / auß verkehrts thörichter Liebe / die Sünden und Laster eurer Kinder / nicht allein nicht gebührender Weiß bestrafet / sondern noch hierüber ihnen / durch euere Fahrlosigkeit / allen Nuthwillen zulasset / alle Freyheit vergönnet / alle Aufgelassenheit in ihnen erduldet; wodurch sie nicht allein in Sünden geführt / sondern auch noch andere durch sie verführet werden! Pejores illis, wan ihr durch diese euere Sorglosigkeit / nach Meinung des H. Augustini / gottloser werdet als sie / was wird auf euch für eine Rechnung warten?

II. Die Natur selbst weist uns zu dieser Schuldigkeit an / welche wir finden können / in Betrachtung deren Liebs-Wirkungen / des natürlichen menschlichen Leibs / worauf wir / nach der Schließ-Kunst des Heil. Pauli / erlernen können jene Liebes-
welche

welche die geistliche Glieder jenes Leibs / dessen Haupt Christus ist / sich gegeneinander schuldig seynd. *Multi unum corpus sumus in Christo, wir viele seynd ein Leib in Christo / singuli autem alter alterius membra, aber ein jeglicher ist einer des anderen Glied.* Was ist ein natürlicher Leib des Menschen? Ein auß vielen Theilen zusammen gesetztes Wesen / welche von einem Geist / von einer Seel vereinigt / mit einem Unterhalt beförderet / und mit einer gemeinsamer Liebe unter einander verbunden werden? welche dan so nachdrücklich ist / daß alle Glieder ein Mitleiden tragen / und ihre hülfreiche Begierd gleich erweisen / so bald einem anderen ein Ungemach zustoset. *Sattu ohngefähr einen Dorn in den Fuß getreten / so gebe acht / wie alle Glieder sich dieses Unglücks theilhaftig machen; der Mund beklagt sich als über seinen eigenen Schaden / die Augen besehen die Wund / das Herz demitleidiget solch / die Armmen umfassen den schmerzhafften Fuß / die Hand beschäftigen sich Weckselweiß der Wunde behülflich zu seyn / und lasen nicht nach / bis dahin der Schmerzen = verursachende Dorn außgeriffen seye.*

Was für ein mehr klares Beweißtum bedrffen wir / als das jenige / welches der H. Apostel Paulus seinen Corinthern selbst gibt? *Si quid patitur unum membrum, compatiuntur omnia membra, wan ein Glied etwas leidet / so leiden alle Glieder mit ihm; und damit wir noch eine klarere Prob dieser Wahrheit haben sollen, so bekräftiget er diese harmonische Ubereinstimmung / mit einem gegentheiligen Beweißtum / daß nemlich alle übrige Glieder ihre Vergnügung und Zufriedenheit haben / wan eines dieselbige hat. Sive gloriatur unum membrum, congaudent omnia membra, oder wan ein Glied verehret wird / so erfreuen sich alle Glieder mit ihm.* Der H. Chryostomus solle dessen Passus *Zuspazier seyn / dger dieses auß wohl bekantter Erfahrung / erweisen will / auß diese allen Menschen begreifliche Weiß: Wan das Haupt mit einer Cron geehret und bezieret wird / so werden alle Theil des Leibs damit gezieret: Coronatur caput, & totus homo glorificatur; wird der Mund und Schlund mit einem guten wohlschmackenden Wein gelabet / so jaigen alle übrige Glieder ihre Frölichkeit darüber. Weiter wollen wir nicht gehen / gnug ist / daß wir / auß einigen Theilen der schön = wunderbaren Ubereinstimmung deren Gliederen des materialisch = irdischen Leibs / erkennen können / was die natürliche Liebe für Würckungen habe; worauf wir dan billich zu schliesen haben / was für viel höhere und fürtrefflichere Außübungen die Göttliche / allen Christen so hoch gebottene / und zur Seeligkeit so notwendige Liebe / haben sollte / in deme wir in einem Tauf geheiligte / in einer heiligen Kirch versammelte / einen heiligen / uns in der Liebe vereinigenden Geist / bekommen zu haben getröstete Christen seynd / wie es das Wort Gottes außweiset: *Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, per Spiritum sanctum, qui datus est nobis, die Liebe Gottes ist außgegossen in unsere Herzen / durch den heiligen Geist / der uns gegeben ist.**

In deme aber die Liebe des Geistes / auch in dem mindisten Grad / stärker ist / als die natürliche Liebe in ihrer höchsten Vollkommenheit / wie wolte es möglich

Rom. 12.

f.

1. Cor.

12. 26.

S. Chrys.

in 1. Cor.

hom. 35.

Rom. 5. 5.

lich seyn / daß / wo eine solche ware Heils- und Seelen-Lieb sich befinden thäte / alle a man sich ohne Empfindlichkeit verhalten sollte / wan man sehen thäte / daß ein anderes Christliches Mitglied mit einem Dorn der Sünd verlehret / oder mit andern bösen Neigungen verwundet wäre? Gewiß ist es / daß in einem Menschen / dem dergleichen verwundete Schaden seines Nächsten gar nicht zu Herzen gehen / keine ware Christliche Liebe regiere; dan ein ganz andere Wirkung derselben deutet der H. Paulus in seiner und aller Gottliebender Seelen Bemt-leidigung an: *Quis infirmatur, & ego non infirmor? Wer wird schwach und ich werde nicht schwach? quis scandalizatur, & ego non uror? wer wird ge- ärgert / und ich brenne nicht? Er will kurz sagen / daß ihn alle Ecken-Betrangnussen seines Nächsten so betragen / als wan er selbst damit behaftet wäre. Aber / erlaube mir / O H. Paule / woher entsethet in dir diese Empfind- lichkeit? Charitas Christi urget nos, ist seine Antwort: Die Liebe Christi treibet uns. Mein Christ / höre einen kurzen Schluß hierauf: Wan du die Fehler / Sünden / und Seelen-Gefahr bringende Thaten / deines Nächsten siehest / darüber aber kein Mitleiden empfindest / keine Begierd seiner Besserung in dir verspürest / und nicht das deinige beyragest / was du kannst / und ordent- lich-bescheidener Weiß deinem Stand oder Ampt zukommet / um denselben zur Erkantnus / und Besserung / zu bringen / so ist es ein klares Zeichen / daß die Liebe Gottes in dir keine Wohnung habe / folglich du ein dem ewigen Tod zuge- hörender Sünder seyest. Nemine miris non diligit, manet in morte, der nicht liebet / bleibet in dem Tod.*

III. O wie klar hat der allmächtig-we siter Gott / dem Evangelischen

Liebs-Gesatz seiner liebster glaubigen Christen / alles vordedeuten wollen in de- nen handgreiflich-materialischen Gebotten / welche er in jenem alten Forcht-Gesatz / dem ganz irdisch- und niederträchtig-gesinnten Juden-Volk / gegeben hat! unter diesen Göttlichen Befehlen ware eines / welches also lautete: *Si occurreris bovi inimici tui, aut asino erranti, reduc ad eum; Wan du einem ir- renden Ocksen oder Esel deines Feinds begegnest / so sollstu sie wider- rum zu ihm führen. Noch weiter erstreckt sich das Göttliche Gebott: Si videris asinum odientis te, jacere sub onere, non pertransibis, sed sublevabis cum eo; Wan du den Esel dessen / der dich hasset / unter dem Last liegen siehest / sollstu nicht fürüber gehen / sonderen du sollst ihm samt demselben auf- helfen. Jetzt will ich dieses so ausdrückliche Gebott des Allerhöchsten nur be- trachten / und mit seiner göttlicher Weißheit-voller Feder beschreiben lassen / den H. güldenen Mund Chrylostomum. Er eifferet sich ersilich über jene Lieb-lose Christen / welche sich die Seelen ihrer Neben-Menschen nichts lassen angelegen seyn / und zu sagen pflegen: Ich bekümmere mich um andere nicht / ich hab für mich gnug zu sorgen / ich bin nicht darzu gesetzt / daß ich andere unterweise / was hab ich mit ihnen zu schaffen? sie gehen mich nichts an. O wohl eine schöne Red für einen Christen / sagt gemelder H. Batter: *Cum solo Diabolo nihil commercii habemus, mit dem Teufel allein haben wir nichts zu schaffen; Nicht also sagt**

2. Cor. 11.
29.

2. Cor. 5.
14.

1. Joa. 3.
14.

Exod 23
4. & 5.

St. Chryf.
T. 6.
hom. 6.

sagt

sagt er ferner / Können wir sagen von denen Menschen / als mit welchen wir eine gemeinsame Natur haben / eine Erde bewohnen / dieselbige Nahrung genießen / denselbigen Herren haben / und dessen Befehl gleichermassen unterworfen seynd.

Hiervon fahret er weiter fort und schließet / daß / wan Gott befohlen hat dem Esel / auch so gar seines Feinds / wan er unter dem Last niedergefallen / nach Möglichkeit wiederum aufzuhelfen / fratrum vero percuntium nullam rationem habere, quomodo nefarium non est? Wie viel gottloser wirds nicht seyn / keine Sorg zu tragen / damit man seinen gefallenen / und zum Untergang eilenden Neben Menschen von dem Sünden Last abhelffe / und zur Aufstehung eines Christlichen Lebens zu gelangen / die Hülffreiche Hand darbiete? Er gibt endlich den Schluß / welchen alle dergleichen sorglose Cainitische Christen billig anhören / und darin ihren groben Fehler reißlich erwegen sollten: Er quomodo non extrema crudelitatis & fericitatis fuerit, und wie sollte es nicht eine äußerste Grausamkeit und Wildigkeit seyn (Merck's wohl!) ne tantam quidem curam nos impendere hominibus, quantam illi bestiis? Daß man nicht wollte wenigstens eine solche Sorg tragen für die Menschen / und deren Seelen Heil, welche doch Gott denen Juden auferleget hat zu erzeigen denen ohnvernünftigen Bestien?

IV. Noch mehr und klarer will der Englische Kirchen Lehrer solche fahrlässige Christen überzeugen / da er ihnen das allgemeine Befehl der Liebe vorhält, als auf welchem das ganze Christenthum ruhet / und ohne dessen Unterhaltung keine Seeligkeit zu hoffen ist. Du bist / will er sagen / dardurch verbunden / deinen Nächsten zu lieben / wie dich selbst / ihm alles zu es zu wünschen / und nach deinem Stand zu verschaffen / und das böse von ihm abzuwenden / gleich wie von dir selbst / wodurch dan alle Gebott Gottes erfüllet werden. *Rom. 13. 8.* Qui diligit proximum, legem implevit: wer seinen Nächsten liebet / der hat das Befehl erfüllet. Hierauf schließet er nun / nach der Lehr des H. Johannis / daß / wan einer Geld und Güter dieser Welt besitzet / und seinen armen Neben Menschen Mangel leiden siehet / und gleichwohl das Eingeweid seiner Barmherzigkeit für ihm verschließet / die Liebe Gottes in dergleichen Menschen nicht bleiben könne: *1. Joan. 3. 17.* Quomodo Charitas Dei manet in illo? Um so viel mehr dieses von der Noth einer so kostbarer Seel / als sterblichen Leibs / müße verstanden werden.

Hierbey betrachte den reichen Praffer / welcher / weilen er den armen Lazarum für seiner Thür / ganz verlassen / und bedürftig liegen gesehen / gleichwohl zum Trost dessen nicht das mindeste gethan / ja so gar ihm die übergebliebene Brosamen seines Fisches nicht einmahl mitzutheilen die Barmherzigkeit gehabt hat / ewig ist verdammt worden; allieweilen er dem jenigen ein Stücklein Brods versagte / mit welchem er ihm hätte laben können. Jetzt frage ich / welche Noth größer seye / des sterblichen und verwesentlichen Leibs / oder der ohnsterblicher Seele? Wir bedürffen keines anderen Ausspruchs / als auß dem Mund der ewiger Wahrheit / welche uns gar sein unterrichtet hat / daß wir nicht viel fürchten sollen die / so den

ohnedessen dem Tod gewidmeten Leib / erschlagen können ; vielmehr aber fürchten jene Majestät / welche Gewalt hat / so wohl die Seel als den Leib zugleich in das ewige Höllen-Feur zu versencken. Dico autem vobis amicis meis, ne timeamini ab his, qui occidunt corpus, & post hæc non amplius habent quid faciant; ich sage aber euch meinen Freunden: laſet euch nicht schrecken von denen / die den Leib töden / und darnach nichts mehr haben / das sie thun. Timete eum, qui postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam; fürchtet den / der / nachdem er getödet hat / auch Macht hat in die Hölle zu werffen. So ist dan / nach dem Wort Christi / kein Schad / ja der Tod selbst / wan er allein den Leib betrifft / zu achten / gegen den geringsten Schaden der Seel? Ja daran ist kein Zweifel. Ach Christliches Herz! der in deinem Angesicht / ich will sagen / mit deinem Wissen / in eine schwere Gelegenheit / in verdammlische Gefahren / ja gar in die schwere Sünden / oder auß kleinen in gröfere zu gerathen / die augenscheinlichste Vorbotten / ja vielleicht den häßlichen Fall selbst / erfahren hat: Dem Königtu helfen mit Rath und That / mit abmahnen und bestrafen / ja anderen Christlicher Liebe gleichförmigen Mittelen / als mit so vielen Stücklein des geistlichen Brods / womit du ihn für dem bevorstehenden Tod bewahren / oder von dem so erschrecklichen Seelen- Tod gar widerum / zum Leben der Göttlicher Gnad / erwecken / und mehr thun / als einen Lazarum von dem Hunger / einen Jonam von dem Meer / einen Daniel auß der Löwen- Grub erretten; wie wirstu dan verandworten können / wan du solches vernachlässigst / und dich / um deines Nächsten so fürchtlichen Seelen- Schaden / nichts bekümmern / ein solches so verdienstliches / ja von Gott so hoch gebottenes / und von der Natur selbst so tief dir eingepflanztes Werck der geistlicher Barmherzigkeit / unterlaßest? Quomodo charitas Dei manet in illo? Wie wird die Liebe Gottes in dir bleiben? Wie wird dich die Straf des unbarmherzigen Prassers mit viel größerer Billigkeit betreffen müssen?

V. In Wahrheit bekennen wir ja selbst / daß ein Almosen / einem in der äußerster Noth steckenden Christen / mitzutheilen / ein Gesag und Schuldigkeit der Natur selbst seye; so ist dan eben dieses auch zu verstehen von der brüderlicher Ermahnung / welche ein rechte geistliche Almose ist. Dieses erweist gar sinn- und geistreich / seinem Gebrauch nach / der H. Thomas à Villa Nova; da er fragt / was doch ein Almose seye? Und selbst antwortet: Est Eleemosyna subventio pauperis propter Deum, ein Almose ist / wan ich einem Armen beyspringe / wegen der Liebe Gottes. Ach / sagt er ferner / indem die Seel mehr ist als der Leib / und der Nothwendigkeiten ohne Vergleichung größer / als des Leibs / so folgt ja / daß da selbst die Almose größer seye / wo die Noth tringender ist! ohne Zweifel; also dan machet er den Schluß: Si subvenire corpori morituro eleemosyna judicatur, wan man für eine Almose haltet dem sterblichen Leib beyzuspringen / wie ein viel größerer Almose wird seyn / der ewig wehrender Seel zu Hülff zu kommen / damit solche nicht zu Grund gehe? Quanto potius anima in eterna victura, ne pereat? Unter einer Todsünd bistu verbunden dem jenigen beyzuspringen

S. Thom.
à V. Nov.
serm. de
S. Mart.

auspringen / welcher in äußerster Leiblicher Noth sich befindet; dan / wie der **S.** Augustinus sagt: Si non pavisti, occidisti, so hastu denjenigen getödet / den du in derselben zu speisen unterlassen hast; wer wird dan wohl von einer schwerer Sünd zu entschuldigen seyn / der eine äußerliche bedürfftige Seel verlasset / und solche wegen Mangel der Beirath und Ermahnung dem ewigen Verderben zuweilen lasset?

Der **S.** Gregorius betrachtet jene Wort des heiligen Jobs: Flebam super eo, qui afflictus erat, & compatiebatur anima mea pauperi; ich weinete über den / der betrübt ware / und truge meine Seel Mitleiden mit dem Armen. Und erweist / daß die innerliche von warer Liebe entspringende Werck der Barmherzigkeit / viel edler seyen / als die pur- äußerliche; drum redet er von dem **S.** Job also: Es wuste der **S.** Mann wohl / daß die Saab des Gemüths viel fürtrefflicher wäre als des Leibs / dan der eine äußerliche Sach mittheilet / gibt etwas / was aufer seiner ist / qui autem flerum & compassionem tribuit, ei aliquid etiam de semetiplo dedit; der aber auch dem armen die mitleidige Zähren ertheilet / gibt etwas / was auch von ihm selbst ist.

Eine andere Betrachtung führet der **S.** Chryostomus hierüber / da er beobachtet / wie wir hineilen / das brennende Haus unseres Nachbarn zu löschen / wan er auch schon sonst unser Feind wäre; die weilen wir fürchten / daß auch etwa das zunehmende Feuer unsere eigene Häuser ergreiffe. Idem ergo quoque tuis fratribus miserè à dæmonio exagitationis facito; so thue dan eben dieses an deinem von dem Teufel angesprengten Neben-Menschen: Rogus enim quidam est & immane incendium dæmonum vis, dan der teuflische Gewalt ist ein entsetzlich brennendes Feuer.

VI. Es scheint es habe der **S.** Johannes eine Gedächtnuß wollen anzeigen / über jenes sehr wunderbarliche Gesid t / in welchem ihm ein Engel ist vorgebildet worden / welcher zu dem brennenden Altar hingangen / und von demselbigen unterschiedliche Kohlen genommen / mit denselben aber das Rauch-Saß angefüllet hat: Implevit illud igne altaris, er füllere es von dem Feuer des Altars. Raam aber ware dieses Rauch-Saß mit Feuer angefüllet / da schüttete der Engel solches auf die Erde / & facta sunt tonitrua, & voces, & fulgura, & terra motus magnus; da geschahen Donnereschläg / und Stimmen / und Blitz / und großes Erdbeben. Wer weiß nicht / daß die **S.** Väter durch dieses Feuer des Altars die Liebe verstehen? O so bald von derselbigen unser Herz / als ein Wott geweyhetes Rauch-Saß / angezündet wird / so entstehet ein heiliges Feuer / auß welchem dan auspringen die Stimmen der Bestrafung / die Donnereschläg der Betrugungen / die strahlende Bliker deren auch schärffere Ermahnungen / wie dan nicht weniger heilsammer Rathgebungen; wodurch dan entweder der Sünder bekehret / oder der übel lebender unterwiesen / oder der an seiner Seel ohnvermerck leidender / zur Erkantnuß seines elenden gefährlichen Stands / gebracht werde.

Dieses Werck aber ist eine lautere Würckung der Liebe / wie wir auß denen Worten Christi des Herren selbst / ohn schülbar schliesen können; dan wie der **S.** Cyprianus

in jener Art / in welcher er die Gott verlobte Jungfrauen ihrer Schuldigkeit ermahnet / folglich auch über das / was derselben zuwider / bestrafet / wohl bemercket: so ist die Ermahn- und Bestrafung ja gar anders nichts / als eine Würckung der Liebe; welches er dan weiter probiret auß jener / in der heimlichen Offenbarung verzeichneter Geschichte / da der Bischoff von Laodicäa von Christo dem Herren heftig bestrafet / und hart hergenommen ist worden / nachmahl aber jene tröstliche Wort widerum gehöret hat: Ego quos amo, arguo, & castigo; Ich strafe und züchtige diejenige / die ich lieb habe. Er sollte nemlich / und wir alle / darauff schliesen / daß es keine Gemüthung des Hasses / noch eine Würckung eines widerwärtigen / sonderen vielmehr eines nach Gott liebenden und aufrichtigen Gemüths seye / wan man diejenige ermahnet / strafet / und ihnen ihre Fehler vorhaltet / welche sie selbst gar nicht / oder nicht wie es gebührend / erkennen. Qui diligit, instanter corripit; Der da liebet / bestrafet beständig / sagt der H. Geist durch den Mund des weisen Manns; als wolte er sagen: willst du erkennen / ob du einen wahrhaften / und mit deinem Seelen Heil wohlmeinenden Freund habest / so gebe nicht acht auf den / welcher dir flatteret / den Fuchsschwanz führet / dir die beste Wort gibt / alle deine Sachen gut heisset / und gleich einem Husaren / den Mantel nach dem Wind hanget; dan solche Menschen suchen nicht dich / sonderen sich / nicht deine Seel / sonderen deine Gutthaten / nicht deine eigene Seeligkeit / sonderen ihre selbst eigene Sinnlichkeit; ja / da sie sich fürgeben deine beste Freund zu seyn / seynd sie deine ärgste Feind / in dem sie sich selbst zwar einen kleinen zeitlichen Nutzen von dir zu wegen bringen / entgegen aber sich selbst erst / so dan dir zugleich / den ewigen Untergang auf den Hals ziehen. Die eine wahrhafte / nach Gott und dessen Wohlgefallen geordnete / Liebe tragen / thun dergleichen nicht; sonderen solche verkehrte pharisäische gleichnerische Schein-Lieb fallet nur auf dergleichen / bey welchen doch wenig Liebe Gottes für Handen / wie sie dan zeigen; und seynd beyde / so wohl die es thun / als die / denen solches geschicht / verdorbene / und zu ihrem Unheil eilende Menschen / da ein Blinder den anderen leitet / wie Christus sagt / und beyde in die Grube fallen.

VII. Ist nun / wie sie AA. gehöret / auch auß dem Wort Gottes selbst / und denen Zeugnissen deren von Gott erleuchteten H. Vätern / gnugsam vernommen haben / eine so außbündige Schuldigkeit / eines jeden Christen gegen den anderen / daß man für seines Nächsten Heil forge / wie für sein eigenes / dessen Seelen Schaden beherzige / wie seinen eigenen; solchen durch brüderlich liebe reiche Ermahn- auch Bestrafung zu verbessern suchen solle / wie ein nach Gott wohl geordneter Christ wünschen soll / und muß / daß ihm geschehe; was wird solche Schuldigkeit ersilich absetzen bey denen Predigern / und Reichth. Vätern / denen Vermög ihres Berufs / tragenden Ampts / und Schuldigkeit mehrerer Göttlicher Liebe / dergleichen Liebes-Last auflieget? O wohl werden solche dreyfache Kinder der Verdammnis seyn / wan sie diese ihre so grose Pflicht nicht beobachten. Es ist zu diesem Beweisum gar edel / wie in allen übrigen Lehren

Pungen

Apoc. 3.

19.

Prov. 13.

10.

Luc. 6.

39.

Puncten / die Bemerkung des H. Vatters Gregorii, über jene Wort des weisen Manns / da er sagt: Qui abscondit frumenta, maledicetur in populis; *Prov. 11. 26.* Wer das Korn verbirgt / der wird unter dem Volck verflucht werden. Was den Buchstäblichen Verstand dieses Texts betrifft / so können hirauf alle Korn-Wälff / und niemahl gnug bereidre Geizhals / die nur auf das Elend des gemeinen Volcks warten / und durch den Schweiß / und lang gespartes / oder sehr saur gewonnenes Gütlein / der armen Bürgers- und Handwerks Leuth / ihre Truhen und Kasten zu erfüllen suchen / gnugsam abnehmen / was für einen Lohn sie zu erwarten haben / als nemlich die Vermaledung des Volcks / und den solche bekräftigenden Fluch Gottes; Sittlicher Weiß leget es der H. Kirchen-Lehrer also auß: daß nemlich alle diejenige für Gott das Korn verbergen / welche Ampts wegen denen Menschen jene Sachen vorhalten sollten / die zu dero geistlichen Fortgang dienen / und doch weder Ermahnung weder Bestrafung zu solchem Ziel und End antworten: Frumenta abscondere est prædicationis sanctæ apud se verba retinere, Korn verbergen / ist die Wort der heiliger Ermahnung bey sich behalten; *S. Greg. Past p. 3. admonit. 26.* Wer dan solches thut / sagt er weiter / wird dem Fluch nicht entgehen / weil er für so viele wird Rechenschaft geben müssen / und so vieler Seelen-Last auf sich tragen / wie viele er hätte durch seine Liebs-strohlende Ermahnungen beseren / und zur Bekehrung bringen können: In populis autem talis quilibet maledicetur, quia in solius culpa silentii, pro multorum, quos corrigere poterat, pœnâ damnabitur. Bey denen Völkern aber wird ein jeglicher solcher vermaledeyet werden / weil er / wegen der einziger Schuld des stillschweigens / wegen so vieler wird gestraft werden / wie viele er hätte können besseren.

VIII. Ein einzigmahl ist dem sonst so eiffrigen und gottseeligen Propheten Isaiâ eine menschliche Schwachheit aufgelosen / daß er sich geschuet die Wahrheit rund heraus zu sagen / und einen Sünder nach Gebühr zu bestrafen; deswegen hat er sich nachmahl wehmütig beklaget / sagend: Vx mihi, quia tacui, *Isa. 6. 5.* wehe mir / dieweilen ich geschwiegen hab / quia vir pollutus labiis ego sum; weil ich ein Mann bin von besleckten Lefzen. Wan ist aber dieß geschehen / oder worin: die Zeit sagt er selbst: In anno quo mortuus est Rex Ozias, in dem Jahr / da der König Ozias gestorben ist. Hierauf schlieset der H. Vatter Hieronymus / daß die Schuld / über welche sich der Prophet beklaget / selbigen König Müse betroffen haben. Worin solle aber wohl solche bestehen? Es ist gewis / sagt erwehnter Kirchen-Lehrer / daß ein so außbündig heiliger Mann / und Freund Gottes / für sich keine Sünd begangen habe / wegen welcher er sich also zu fürchten / und das Wehe zu klagen Ursach gehabt hätte; weil er doch von Unreinigkeit und Besleckung der Lefzen sich anklaget / als ist darvor zu halten / er habe sich diese Beschwärnus gemacht / dieweilen er seinem Ampt nicht gnug gethan / noch auch gebührlich den vermessenen König Ozias bestrafet hat / da solcher sich frecher Weiß unterstanden / in dem Tempel Gottes / priesterliche Kleider anzulegen / und das Opfer des Beyrauchs zu verrichten. *2. Paral. 26.* Quantum ego arbitror, quia

S. Hier. quia Oziam in templum irruentem non corripuerat, nec juxta Eliaz exemplum libera epist. 142. voce impium designarat, labia habet immunda, er hat / wie ich vermeine / unreine Leffzen / weilen er den Oziam / da er in die Kirch stürmete / nicht gnug nach dem Beyspiel Eliä gestraft / noch mit freyer Stimm / als einen Gottlosen / gescholten hat. O gerechter Gott! daß ein so gottlos / und deinem H. Hejag widerstrebender König unrein erscheine / auch von dir würcklich mit dem schändlichen Aussatz gestraft werde / dessen verwundere ich mich nicht; aber daß ein Diener Gottes / und H. Prophet / weilen er ihn darüber nicht bestrafet / unrein an seinen Leffzen erscheine / was will das bedeuten? Anders nichts A. als daß ein auch sonst frommer Mensch / gleichwohl mit dem häßlichen Aussatz frembder Sünden an seiner Seel beflecket werde / wan er die Übertretungen des Nächsten / sonderlich wan er Ampts wegen noch mehr dazzu verbunden ist / zu bestrafen unterlasset; weilen eines jeglichen solchen Schuldigkeit ist (mercket dieses wohl ihr Elteren / ihr Obrigkeiten / sonderlich ihr Priester und Seelsorger) jenes Ampt zu verrichten / welches der H. Chrylorkomus andeutet / da er sagt: Opportuna corrigat, er solle nach Gelegenheit das böse suchen zu verbessern / etiam adhibitâ, si opus sit, acriori increpatione, auch mit beygefügter schärfer Bestrafung / quamvis noverit eos inde contristandos, obschon er wüßte / daß sie sich deshalb betrüben / und entrüsten sollten.

S. Chryf. *1002. 6.* *hom. 6.*
IX. Jtzt nun eine so grose Schuldigkeit / den jenigen / der fehlet / zu ermahnen / und zu bestrafen / so folget nothwendiger Weiß / daß eben eine so grose Schuldigkeit einem jeden obliege / gern / willig / und mit Gedult solches anzunehmen / und darnach sich zu bessern; dan was würde wohl eines ohne das andere helfen? Gleichwohl ist ein großer Unterschied zwischen denen Menschen / in einem so wohl / als in dem anderen: dan gleichwie die / so Gott lieben / auch das Heil ihres Nächsten / und wo sie ihn fehlen sehen / zur Besserung zu bringen / suchen / solches aber die faule und laue Christen wenig achten; also nemmen fromme und ihrer Seeligkeit begierige Christen eine solche Liebs. Übung / von ihren Nebenmenschen / sonderlich von ihren Obrigkeiten und Seelsorgern gern an / und fruchten dardurch: die hoffärtige / und liderliche Menschen aber / halten es für eine Verlezung / werden ungedultig / verbittert / und murren dargegen. Dieses bezeuget der H. Geist selbst / qui diligit disciplinam, diligit scientiam, sagt er: Wer die Bächtigung liebet / der liebt den Verstand; qui autem odit increpationem, insipiens est, wer aber die Straf hasset / der ist nicht weiß. Daß die Christen solche Wahrheit wissen sollten / können wir erkennen auß jenen Worten eines heidnischen Senecæ, mit welchen er die gute und böse Menschen / voneinander zu erkennen / bezeichnet: Admoneri bonus gaudet, ein rechtschaffener und guter Mensch laßet sich mit Freuden ermahnen / pessimus quisque correptorem acerrimè patitur, ein böser und verkehrter aber kan den nicht leiden / der ihn bestrafet.

Wer weiß nicht / daß die Wahrheit gleich seye dem Saamen? Gallet der Saamen auf eine gute / feiste / und wohlgestellte Erde / so gehet er auf / und bringet Frucht!

Frucht / wan er aber auf eine steinachte / wilde / und ohnartige Erden fallet / verdirbt er : eben also sagt der *H. Basilus*, wan die Wahrheit und Bestrafung auf ein baurisches / niederträchtiges / und übel gestelltes Gemüth fallet / so bringt sie nichts hervor / als Haß und Widerwillen : *Odium parit* ; trifft aber solche ein edles Tugend-liebendes Gemüth an / *dilectionem profert*, so erzeuget sie die Lieb. Ist dir vielleicht dieses Zeugnuß des *H. Vatters* nicht genug / höre widerum die Wort des *H. Geistes* : *Argue sapientem, & diliget te*, strafe einen weisen / so wird er dich lieb haben ; *quia ei sapit correctio*, dan die Bestrafung und besserende Unterweisung schmacket ihme / sagt *Hugo Cardinalis*. Er will sagen ; einem verständigen Kranken schmacket auch eine bittere Arzenei / weilen er wiß / daß er dadurch gesund wird / also liebet auch ein der Weißheit und Tugend begieriger Mensch die Bestrafung / und Vorurpfung seiner Fehler ; weilen er dadurch solche verbessern kan. Im Gegentheil sagte auch der weiße Mann gleich zuvor : *Noli arguere derisorem, ne oderit te* ; strafe einen Spötter nicht / damit er dich nicht hasse ; dan ein solcher Mensch / wie der *H. Gregorius* sagt : *Redargutione deterior redditur*, wird ärger durch die Bestrafung / *exasperatus protinus in contumelias surgit*, und als ein verbitterter fangt er an zu schmähen ; & *quæ mala exaggeret, contra vitam corripientis inquit*, und suchet so gar böse Ding auß / durch welche er das Leben dessen / so ihne ermahnet / beschimpfe.

Ein Edelgestein ist ein Sinnbild der bestrafender Wahrheit / wan du dieses in Essig werffen wirst / so zerget es / und verkehret sich in eine lautere Schärffe und schädliche Säure ; wirffst du aber solches in einen Honig / so nimmts völlig dessen Süßigkeit an. Eben also wird eine Bestraf. Ermahnung in lauter Säure und Bitterkeit verkehret werden / wan solche ein vergalltes / böses / und ohnordentliches Gemüth betrifft ; kommt aber solche in ein Herz so Gott ergeben / als dan wirstu sehen / wie süße Früchten der Besserung werden herauß kommen. Ey höret doch abermahl das unfehlbare Wort Gottes : *Vir prudens & disciplinatus non murmurabit correptus* ; ein weisser und eingezogener Mann wird nicht murren / wan man ihne strafet. Nemmet es wohl in Obacht / ihr fräzige Stroyfel-Köpff / die ihr / ich will nicht sagen / wan ihr öffentlich in einer allgemeyn redender Predig getroffen worden / euch einbildet / als seye die Predig mit Vorhaben auf euch gemachet worden / sondern auch nicht einmahl vertragen könnet / wan eur Seelsorger in oder auserhalb des Beichtstuhls euere Fehler bestrafet / und heimlich / auß wohlmeinender Liebe und Sorgfalt / euch zur Besserung bringen will ; daher allerhand Unwillen zeiget / euch als verletzte beklaget / und den Beichts-Vater als einen ungeschelten / rauhen / wilden Menschen anklaget / der nicht wiße Respect zu brauchen / noch mit Bescheidenheit könne mit ehrlichen Leuthen umgehen. Mercket auß dem unfehlbaren Wort Gottes / sage ich / in was für einer Beschaffenheit ihr für Gott stebet ; dan ihr must ja recht ungezogene aberwitzige Menschen seyn / indeme ihr dasjenige so hoch und schmerzlich empfindet / worüber weise und eingezogene Menschen sich ändern und bessern.

*S. Basil.**in c. 6.**Joan.**Prov. 9.*

8.

*Hugo**Card.**ibid.**S. Greg.**l. 8. mor.**c. 24.**Ecc. 10.*

28.

X. Damit aber euch keine Entschuldigung überbleibe / will ich euch einen sehr schönen Zweifel ordnen / welcher desto klarer lehren wird / wie wenige Entschuldigung ihr / eurer Ungedult wegen / für Gott haben werdet. Der gelehrte und erleuchte Cardinal Hugo / ein fürtrefflicher Schriftsteller / setzet denselben über jene angezogene Wort des Weissen Manns ; *Argue sapientem , & diliget te* , strafe einen weissen / so wird er dich lieben / und fraget / wie doch dieses zu verstehen seye / daß der H. Geist von Bestrafung eines weissen redet / da doch einer der weiß ist / nichts sträfliches an sich zu haben scheint / weil er sonst für keinen solchen zu halten seyn würde ? Er antwortet aber und sagt : es habe Gott der Herr dahier keinen verstehen wollen / der ganz völlig weiß und dergestalt heilig seye / daß er nichts sträfliches an sich habe / sed sapientia amatorem , sonderem einen Liebhaber der Weisheit ; in hoc enim est quilibet sapiens , quod cognoscit suam insipientiam , dan hierinfallt ist ein jeglicher weiß / wan er verstehet / worin er ohnweißlich handelt. Er beträftiget seine Meinung mit jenem begehrtten Spruch des H. Bernardi : *Deus tu scis insipientiam meam* . dir / O Gott / sage ich mit dem Königlichen Propheten David / ist mein Ohnwitz bekant / *quia in hoc sapiens sum , quod & ego ipse eam scio* , dan wenigstens bin ich darin weiß und verständig / daß ich solches selbst weiß / und erkenne. Lyranus aber / da er obengemeldten Pass aufleget / deutet diese Wahrheit mit etwas andern Worten an / dar also redet ; *Quia omnis homo , quantumcumque sapiens , habet aliquid arguendum* ; dan ein jeglicher Mensch / wie weiß er auch seyn möge / hat etwas wenigstens an sich / so strafmässig ist. Ist er dan weiß / so hat ers gern / daß man ihn darüber zur Besserung ermahne.

Hugo
Card.
in Prov.
9. 8.

Pf. 68. 6.

Lyr. in
Loc. cit.
Prov.

Euch / welche ich zuvor angeredet / nemlich die ihr wollet / daß euch alle Menschen schmeichlen / nichts als alles wohlgefällende zureden / und / auch euer verkehrte Sitten / entweder stillschweigend übertragen / oder doch euch nichts darüber sagen sollen ; Euch / die ihr die / so / auf Antrieb des Gewissens / euch strafen und ermahnen / hasset / verachtet / und durch die Zähne ziehet / frage ich : seyd ihr so fromm / so heilig / so in aller Tugend / und Weisheit vollkommen / daß ihr keiner Bestrafung bedörftet / oder aber nicht ? Meinert ihr es seye ihme also / so zeigt ihr / daß ihr verblendete / Hoffart-volle / mit Unwarheit erfüllte / und von aller Weisheit entfernete aufgeblasene Narren seyd . bey welchen nichts / als die verderbte eigene Lieb / und vermehrte Einbildung regiret ; dan die Heiligkeit / und Weisheit : volle Freund Gottes lassen auß Demuth sich auch gern bestrafe / wan sie so gar keine Schuld hatten. Glaubet ihr aber / daß ihr noch Fehler und böse Sitten an euch habt / welche strafens werth seynd (wie ihr dan gewiß glauben müßet) so frage ich euch : warum ihr die Bestrafung also hasset / und diejenige / welche solches ihres Ampts / und Gewissens / auch eures Seelen Heils wegen / thum / mit zornigen Augen anseheth / mit dem Herzen beschmäheth / und mit Worten verohnglimpfeth ? Ihr werdet mir keine vernünftige Antwort geben können / dan ihr von euren passionirten Anmüthungen ganz verblindet / wisset nicht / was ihr thut ;

so laſet dan zu/daß ich euch die gute Wahrheit ſage/ als nemlich: daß dieſe euere geiſtloſe Manier nur daher rühre/ weiln ihr verkehrte/ und aller Bößheit volle Menſchen ſeyt/ die nicht verdienen den Nahmen eines Chriſten zu tragen/ in dem ihr euch niemahl zu beſſeren gedencet/ ſonderen auch verlanget/ daß euere eigene Reichth. Väter und Seelſorger euch ſchmeicheln/ nichts ſagen/ ja euerm verderbten Lebens. **Wartet** in allem die Canonization beſorgen ſollen.

XI. Aber (mit Erlaubnus/ muß ich beſehen/ weiln ihr doch ſo haiecklich ſeyn wollet) darff ich auch noch ſerner ſagen/ was von euch zu halten ſeye? ich dencke wohl ja; dan wer wird mir verbieten/ die Wort der niemahl fehlender Wahrheit/ und der ewiger Weißheit/ und deren von ihr erleuchteter H. Väteren bezubringen? Non amat peſtilens eum, qui ſe corripit: **Ein giftiger Spötter** lieber den nicht/ der ihn ſtrafet. Höret ihr was der H. Geiſt von euch haket? daß ihr nemlich vergiffte peſtilentiſche Menſchen ſeyt. Aber noch ein/ damit ichs kurz mache/ weiln die Zeit viele andere Sachen nicht leidet vorzubringen/ die noch übrig wären. Höret aber dieſes eine wohl/ ſo werdet ihr/ auß der Beſchreibung des H. Geiſtes/ euch ſo ſchön an eueren Sitten/ als wie die Vögel an ihren eigenen Federn/ erkennen können/ Gott gebe/ daß euere Blindheit es zulafſe.

Qui odit correptionem, veſtigium eſt peccatoris, **wer die Beſtrafung haſſet/ der iſt ein Fußſtapfen des Sünders.** Dieſe Wort legen die drey hochgelehrte und erleuchte Schriftſteller Rabanus, Lyranus, und Hugo Cardinalis alſo auß: **Judicium prabet inhabitantis in ſe Diaboli, der zeigt an/ daß der Teufel in ihm wohne.** Vel imago & imitator eſt Diaboli, **oder ein ſolcher Menſch iſt ein Ebenbild und Nachfolger des Teufels.** Dyonifius Carthol. und Janſenius legen es darauf auß/ daß ein ſolcher Menſch dem Teufel darin nacharte; weiln er beſchloſſen hat in ſeinem böſen Leben zu verharren. Simon de Caſſia ſagt/ ein ſolcher/ keine Beſtrafung annehmen wollender Menſch/ ſeye ein Fußſtapfen des Sünders/ das iſt des Teufels/ als welcher böß iſt/ und doch niemahl ſolches erkennen/ viel weniger darüber beſtraft werden will/ Eorum eſt deſperanda ſalus, quibus eſt odioſa correctio, **an deren Heil iſt zu verzweifeln/ welche die Beſtrafung haſſen; ſolglich iſt deren Seeligkeit/ wie auch deren Teufeln/ verzweiflet/ ſo lang ſie in ſolchem hartnäckig-teuffiſchem Stand bleiben.** Erwöhlet ihr jetzt auß allem was ihr wollet/ ſo habt ihr doch/ was euch gehöhret.

Indeſſen aber wende ich mich zu allen rechtſchaffenen Chriſten/ und ihres Heils begierigen Seelen/ und nach deme ſie erkennen/ mit was für aufrichtiger Meinung ſie die Beſtraf- und Ermahnungen/ zu ihrer Beſſerung und geiſtlichem Fortgang/ annehmen/ eben mit ſolcher Liebe ſie dergleichen ihren Neben-Menſchen anwenden ſollen/ wo ſie es nöthig erkennen; ohne daß ſie ſich von dem murren/ widerſprechen/ und Widerſtand der Irrenden/ abhalten laſen. Folget nach dem Beſpiel der Fiſcher/ welche die ſtatterende/ ſich wehrende/ und widerum zum Waſſer eilende Fiſch/ beſchräncken/ anhalten/ und mit Gewalt in den Behälter einſperren/ *eris homines capiens*, alſo ſollſtu Chriſtlicher Menſchen

D. Chrys. Ganger auch thun: Noli desistere fratrem tuum, quem ad exitium tuere cernis, co-
T. 6. hortari, ach lase doch nicht nach / ermahnet der *S. Chrysostomus* / ach lase
hom. 6. doch nicht nach deinen Nächsten ernstlich zu ermahnen / den du siehest
zu seinem Untergang eilen; etiamsi contumeliis te afficiat, sollte er dich auch
mit Schwäh-Worren belästigen / etiamsi inimicum se fore tibi commine-
tur, wan er auch schon dich betrohen würde / daß er dein Feind seyn wer-
de; etiamsi quidvis aliud intenet, er mag auch sonst gegen dich alles wa-
gen / was er will / omnia forti constantique animo perferas, quo salutem ipsius
lucrifacias; so übertrage doch alles mit standhafftem Gemüth / damit du
ihn bringest zu seinem ewigen Heil. Amen.



Am vierten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

*Qui dixerit fratri suo: Raca, reus erit Concilio; qui autem dixe-
rit: fatue, reus erit gehennae ignis.*

Wer zu seinem Bruder sagt: Raca / der wird des Raths
schuldig seyn; wer aber sagt: Du Narr / der wird
des höllischen Feurs schuldig seyn.

Matt. 5. v. 22.

Scopus. Est verbum verbi: ledens injuria verbi
Præpetibus bigis ducit ad antra stygis;

Inhalt. Nach wahren Gottes Wort (O Christ / dieß wohl
betracht!)
Ein schmah-verlezend Wort der Höll dich schul-
dich macht.

Es könnte gar leicht sehr viel auß denen heiligen Väteren beygebracht wer-
den / wie zu verstehen seye der von unserem Erlöser gegebene Un-
terschied des Raths / und des Gerichts; worüber die heilige Väter und
Schriftsteller füglich können gelesen werden. Im gleichen könnte man
fragen / über die Bedeutung der Wörtlein Raca / und fatue, Narr; wie dan
nicht